

Inhalt

Vorwort	4
Grußworte	6
Die politische Gemeinde	10
Infrastrukturelle Entwicklungen	46
Menschen in Pfinztal	80
Kultur, Kunst und Freizeit	96
Natur	124
Vereine	134
Partnerschaften	136
Bücher über Pfinztal nehmen die Leserinnen und Leser mit auf eine örtliche Entdeckungstour	142

Vorwort

„Sub specie aeternitatis“ (= unter dem Blickwinkel der Ewigkeit) sind 50 Jahre nur eine Episode!

Wenn man auf die Anfänge zurückblickt und jetzt nach einem halben Jahrhundert feststellt, wie sich aus ehemals vier selbstständigen Orten eine heute ansehnliche und vorzeigbare Gemeinde entwickelt hat, dann darf man selbstbewusst wesentliche Aspekte für Gegenwart und Nachwelt festhalten.

Ziel der Gemeinde und des Redaktionsteams ist hauptsächlich eine Dokumentation des gemeindlichen Geschehens der vergangenen zehn Jahre, die mit diesem Buch als Ergänzung zur 2014 erschienenen Chronik „40 Jahre Pfinztal“ zu verstehen ist.

Mit großer Sorgfalt wurden die Themen ausgewählt und bearbeitet; eine vollumfassende Darstellung der Geschehnisse war nicht möglich.

Das vorliegende Buch möge bei seinen Leserinnen und Lesern Erinnerungen wecken, Neu-

gierde erzeugen sowie den Zusammenhalt und den Gemeinschaftssinn fördern. Mehr denn je spüren wir heute, dass Heimat nicht nur eine landschaftliche, sondern auch eine geistige Dimension aufweist. Wir erkennen, dass Traditionen und Brauchtum Fundamente sind, die Vielfalt unserer noch jungen Gemeinde erfahrbar zu machen. Hierzu gehört beispielsweise das ehrenamtliche Engagement in kirchlichen und sozialen Bereichen sowie in zahlreichen Vereinen und den Parteien.

Das Autorenteam wünscht allen Leserinnen und Lesern, dass durch die Lektüre die Liebe zur Heimat geweckt und gestärkt wird sowie die Verbundenheit zu Pfinztal wächst.

sein für den Zusammenhang zwischen Lebensqualität und örtlicher Nähe sowie für die eigene Gestaltungskraft zu schaffen. Alle sollen motiviert und aktiviert werden, Verantwortung zu übernehmen und sich für ihre Gemeinde zu engagieren. Während des Prozesses LQN sollten gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern ausgewählte Maßnahmen von „Pfinztal 2035“ aufgegriffen, verfeinert und neue Ideen im Bereich der Zielfelder sowie deren Umsetzung durchgeführt werden.

Leider wurde der Auftakt des Programms durch die Corona-Pandemie jäh unterbrochen; Bürgergespräche, Workshops und andere Veranstaltungen konnten nur teilweise wie geplant stattfinden. Danach kamen verschiedene ehrenamtliche Gruppen zusammen und engagierten sich auf verschiedenen Gebieten. So wurde vom Arbeitskreis Mobilität im Jahr 2022 der erste „Parking Day“ in der Gemeinde initiiert, und es folgten im Jahr 2023 weitere Aktionen rund um das Thema Mobilität. Aber auch ein Kurs für Alltagsbegleitung von älteren Mitmenschen fand mit knapp 30 Teilnehmenden großen Anklang. Weiter gründete sich eine sogenannte Otelo-Gruppe. Otelo ist die Abkürzung für **Offenes TEchnologie LabOr**.

Während des Prozesses fanden verschiedene Jugendbeteiligungen statt, in denen sich diese Personengruppe aktiv für den Klimaschutz stark machte.



Der LQN-Prozess wurde vom Land Baden-Württemberg mit 80.000 Euro bezuschusst und endete vorerst im Sommer 2023. Weitere Prozesse werden jedoch sicher folgen, bis das Gemeindeentwicklungskonzept umgesetzt ist.

„Pfinztal 2035“ wird zu „Lebensqualität durch Nähe (LQN)“

Wie alles begann

Im Oktober 2020 ging die Gemeinde Pfinztal einen waghalsigen Schritt: mitten in der Pandemiezeit lud sie alle Bürgerinnen und Bürger ein, sich mit ihren Interessen und Anliegen in den Beteiligungsprozess „Lebensqualität durch Nähe – LQN“ einzubringen. Dieser Prozess knüpfte inhaltlich an die Ergebnisse des vorangegangenen Gemeindeentwicklungskonzepts Pfinztal 2035 an. Das für zwei Jahre aus Mitteln des Sozialministeriums Baden-Württemberg geförderte Projekt startete im April 2021 und wurde von der „SPES Zukunftsmodelle“ aus Freiburg begleitet.

Was alles entstand – Vorstellung der Arbeitskreise, Projektgruppen und Initiativen

Ein besonderes Highlight war die Exkursion nach Oberösterreich, wo das LQN-Projekt seinen Ursprung hat. Im Mai 2022 konnte eine Gruppe von knapp zehn interessierten Pfinztalerinnen und Pfinzhalern vier Tage geballten Input und Praxisbeispiele zum Thema offene Begegnungsräume aufsaugen. Das frisch Erlebte brachten sie zurück Zuhause begeistert in ihre Teams ein.

Mobilität (gegründet am 26. Januar 2022)

Die Mitglieder des AK Mobilität entwickelten bei regelmäßigen Treffen kreative Maßnahmen und Aktionen für ein verstärktes Mobilitätsbewusstsein mit dem Ziel einer langfristig verbesserten Situation in Pfinztal. 2022 haben sie den internati-



onal gefeierten „Parking Day“ zusammen mit Unterstützung der Gemeinde und zahlreichen Partnern nach Pfinztal gebracht. Ihr Tun orientiert sich an den Zielen der Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg: „Ziel ist es, den

Menschen viel Mobilität bei weniger Verkehrsaufkommen zu ermöglichen. Unser Antrieb: Verkehr vermeiden, verlagern, verbessern.“

Otelo (gegründet am 8. Juni 2022)

„Druck raus – Lust rein!“, frei nach diesem Motto möchten auch die Initiatorinnen und Initiatoren der Otelo-Idee in Pfinztal konsum- und wertfreie (aber deshalb nicht ohne Werte!) Kreativräume schaffen, die ausdrücklich allen offenstehen. Die eigene Rolle kann jederzeit zwischen Besucherinnen und Besuchern oder Gastgeberinnen und Gastgebern wechseln. Von Pflanzenwissen, Handwerken, Bierbrauen über den offenen Kühlschrank für übriggebliebenes bis hin zu den „schrägen Lärchen“, der offenen Gesangsrunde für Untalentierte, wird viel geboten. Und was noch nicht da ist, kann jederzeit eingebracht werden!





Jugendbeteiligung 2023

Wie in den Jahren vor der Corona-Pandemie fand auch 2023 eine Beteiligungsaktion für Pfintzaler Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren statt, diesmal im Rahmen des LQN-Projektes. Aus dem ersten Treffen entstand eine kleine Gruppe, die sich das ambitionierte Ziel der Organisation eines KlimaFESTivals für Jung und Alt steckte. Durch den Aktionstag, der ein Event für die ganze Familie bieten sollte, wünschten sich die Jugendlichen einen direkteren Austausch mit der älteren Generation über das Thema Klimaschutz. Die Ideen zur Gestaltung und Organisation des KlimaFESTivals stammten alle von den Jugendlichen.

Basiskurs Alltagsbegleitung

Mit 22 Teilnehmenden hatte der Kurs vom 1. März – 30. April 2023 eine erstaunlich hohe Resonanz zu verzeichnen. Schwerpunktthemen waren Veränderungen im Alter, medizinische Grundkenntnisse, Kommunikation, Schweigepflicht, Datenschutz, Betreuungsrecht, Rolle als

Helfende, Situation pflegender Angehöriger, Hygiene und Demenz.



SPES Zukunftsmodelle

Die Rolle der Prozessbegleitung

Corinna Weingärtner und Bernhard Goldschmidt sind qualifizierte Prozessbegleiter. Sie verstehen sich als „Heberin und Heber“ von kreativen Ideen. Im Fokus steht bei ihrer Arbeit die Beteiligung der Menschen vor Ort. Sie beziehen diese als Expertinnen und Experten der Bedarfe für ein Mehr an Lebensqualität von Anfang an mit ein. Mit SPES werden Engagierte zu aktiven Gestalterinnen und Gestaltern ihres eigenen Lebensraums!

Weiter geht's – ein Blick zurück und viele Blicke nach vorne!

Die Laufzeit des Projekts endete nach einer Verlängerung im Sommer 2023. Wir blicken auf teilweise sehr zähe Corona-Zeiten zurück. Große Veranstaltungen waren nicht ganz einfach zu organisieren – viele Menschen haben sich zurückgezogen, die Kraftressourcen waren lange Zeit an anderer Stelle notwendig. Trotzdem haben sich Gruppen gefunden, die sich für ihre Interessen einsetzen – und das mit Erfolg!

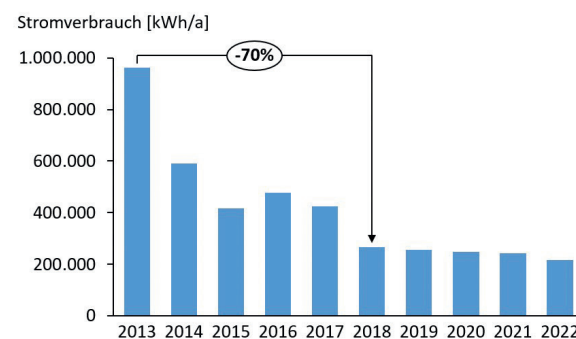
Umsetzung von Einzelprojekten mit dem Thema „Klima“

Klimaveränderung erfordert umfangreiche Maßnahmen

Entsprechend der Querschnittsthemen, die das Fundament des Gemeindeentwicklungsplans „Pfinztal 2035“ bilden, kommt dem Klimaschutz eine bedeutende Rolle zu. Die weltweiten Klimaveränderungen bedingen dringend erforderliche Maßnahmen auch in unserer Gemeinde. Neben den bereits umgesetzten und unten aufgeführten Infrastrukturmaßnahmen zur Förderung der Nachhaltigkeit und des Klimaschutzes wurde auch im Jahr 2023 die Position eines Klimamanagers für die Gemeinde Pfinztal geschaffen.

Umstellung der Straßenlaternen auf LED-Leuchtkörper:

In Pfinztal werden circa 90 Straßenkilometer von etwa 2.500 Laternen beleuchtet. Die Kosten für diesen Strombezug machen einen nicht unerheblichen Ausgabenteil im Gesamtbudget der Gemeinde Pfinztal aus. Schon sehr früh wurde erkannt, dass die Umstellung auf LED-Leuchtkörper sowohl ökologisch nachhaltiger als auch wirtschaftlicher ist. Im Jahr 2013 wurde der Beschluss zur Umstellung gefasst und ein erster Abschnitt in die Tat umgesetzt. 2017 folgte der zweite Bauabschnitt, sodass mittlerweile die gesamte Pfinztaler Straßenbeleuchtung mit LED-Leuchtkörpern bestückt ist. Dadurch konnte der Verbrauch im Vergleich zu den alten Natriumdampflampen um 70 Prozent reduziert werden.



Nach der Umstellung auf LED-Lampen stellte sich heraus, dass das helle Licht der Lampen mit hohen UV-, Weiß- und Blau-Anteilen negative Auswirkungen auf nachtaktive Insekten hat. Die LED-Technik wurde deshalb weiterentwickelt; nun sind insektenverträgliche Leuchtmittel mit rotwelligen Anteilen als auch effizientere und dimmbare Leuchtmittel verfügbar. Nach acht bis neun Jahren erreichen die ersten LED-Leuchtkörper das Ende ihrer Lebensdauer und werden nach und nach ersetzt. Dabei werden alle neuen Er-



INFRASTRUKTURELLE ENTWICKLUNGEN

Bauprojekte

Fraunhofer-Institut für Chemische Technologie (ICT)
Berghausen zwischen 2013 und 2023

Pfintzaler Schulen

Kinderbetreuung

Freiwillige Feuerwehr

Gemeindebücherei Pfintzal

Die Kommunale Wohnbau Bauträgergesellschaft mbH Pfintzal

Öffentliche Plätze in Pfintzal

Bauprojekte

Verbesserung der Lebensqualität – Infrastrukturelle Entwicklungen in Pfinztal

Wichtige Bauprojekte der vergangenen zehn Jahre

Eines dürfte den Einwohnerinnen und Einwohnern der Gemeinde Pfinztal im letzten Jahrzehnt ganz deutlich aufgefallen sein, nämlich die baulichen Maßnahmen, die je nachdem kleiner und größer ausfielen, aber immer für einige Zeit bestimmte Areale schwerer oder kaum zugänglich machten.

Dies geschah natürlich aus einem bestimmten Grund: Die Gemeinde Pfinztal investiert in die Zukunft, wodurch ein großer Teil der in den Haushaltsplänen festgelegten Gelder in die Umsetzung der Bauprojekte fließt.

Die Aufzählung der wichtigsten Maßnahmen im Hoch- und Tiefbaubereich soll zeigen, in wie vielen Bereichen die Gemeinde tätig ist und dass neben deutlich sichtbaren Arbeiten auf der Gemeindefläche auch viel unter der Erdoberfläche erledigt werden muss, um die Infrastruktur nicht nur zu erhalten, sondern auch stetig zu verbessern.

2014

Abriss und Neubau der Asylantenunterkünfte in der Lehmgrubenstraße Berghausen

Wegen des desolaten Zustandes der 1992 errichteten „Hollandhäuser“ auf dem Areal neben dem Bauhof in der Lehmgrubenstraße war ein Abriss und Neubau der Unterkünfte notwendig, da die Zahl der Asylsuchenden stark anstieg und somit auch der Bedarf an Unterbringungsmöglichkeiten.

Kosten: 254.081,66 €



Bau der Nordumgehung Söllingen und Vorstreckung einer Wasserleitung für das geplante Neubaugebiet „Heilbrunn-Engelfeld“

Im Zuge des Neubaus der Nordumgehung in Söllingen mit einem Bahn-Unterführungsbauwerk und einem neuen Kreislauf zum Anschluss der Umgehungsstraße an die B 10 wurden die Kosten für den Bau der Wasserleitung und den Kanal für die spätere Erschließung des Neubaugebietes „Heilbrunn-Engelfeld“ in die neue Römerstraße von der Gemeinde vorgestreckt.

Kosten: Auftragssumme 907.099 € Straßenbau/Kanal/Wasser in dem Abschnitt Reetzstraße bis Vorstreckung „Heilbrunn-Engelfeld“

2015

Erschließung des Neubaugebietes „Finkenstraße“ in Berghausen – Straße, Kanal, Wasser

Im Zuge der Erschließung des kleinen Neubaugebietes in Berghausen zwischen der Finkenstraße und dem Anschluss an die Wöschbacher Stra-



ße wurden fünf Baufelder erschlossen. Der Kanal und die Wasserleitung wurden an die neuen Gegebenheiten angepasst und aufdimensioniert sowie alle Leitungen der sonstigen Erschließungsträger (Strom, Gas und Medien) neu verlegt. Der Anschluss an die Finkenstraße musste komplett umgebaut und neugestaltet werden. Eine neue Querungshilfe sorgt hier auch für mehr Sicherheit beim Überqueren der Wöschbacher Straße.

Kosten: 439.601,95 €

2015 – 2016

*Wasserverbindungsleitung
von Söllingen nach Wöschbach*

Zur Verbesserung und Sicherstellung der Wasserversorgung wurde eine neue Pendelleitung zwischen Söllingen und Wöschbach gebaut, um eine Ringversorgung herzustellen. Die Verbindungsleitung hat eine Länge von 2,9 km. In diesem Zuge mussten auch die beiden Hochzonen-Wasserbehälter umgebaut und saniert werden, damit das Wasser von Söllingen nach Wöschbach und umgekehrt gepumpt werden kann.

Kosten: 1.022.766,63 €



2017

*Sanierung der B 10 in Kleinsteinbach –
Straße, Kanal, Wasser*

Im Vorlauf der Straßensanierung der B10 durch das Regierungspräsidium Karlsruhe wurden von der Gemeinde 2017 der Kanal und die Wasserleitung in der B10 vom Kreisverkehr bis zum Sportplatz am Ortsausgang erneuert.

Kosten: 964.283 €



Hierzu wurden das Grabenprofil entlang des Sportplatzes sowie die Verdolungen in der Brunnenstraße und die Verdolung unter der Bahn und dem Regenwasserkanal entlang der Schlossgartenstraße bis zum Bahnhofplatz vergrößert. Der Zufluss aus dem Bereich der ehemaligen Lehmgrube in die Reetzstraße, welcher ebenso durch das Bildungszentrum geflossen ist, wurde vor dem Bildungszentrum abgefangen und mit einem Abschlagbauwerk in einen neuen Kanal in die Pfnz abgeleitet. Ebenso wurde in dem Zuge der Kanal in der Wöschbacher Straße erneuert.
Kosten: 5.817.316,02 €. Für die Maßnahme gab es Zuschussmittel.

2019 – 2021

*Neubaugebiet „Heilbrunn-Engelfeld“ –
 Straßen, Kanal, Wasser*

Nach langer Planungsphase und etlichen vorbereitenden Maßnahmen zur Baufeldfreimachung (Aus-

2018 – 2020

*Außengebietsentwässerung „Horster-Graben“ –
 Straße, Kanal, Wasser*

Nachdem 2013 das Bildungszentrum in Berghausen im Zuge eines Starkregenereignisses überschwemmt wurde, ist in mehreren Abschnitten das Außengebiet des aus Wöschbach kommenden „Horster Grabens“ umgebaut worden, um zukünftig das Bildungszentrum besser zu schützen.



Freiwillige Feuerwehr

Das Feuerwehrgesetz für Baden-Württemberg bestimmt, dass jede Gemeinde „eine gemeinnützige, der Nächstenhilfe dienende Einrichtung“ (Feuerwehr) zu unterhalten hat. Die Pfinztaler Wehr entstand im Zuge der Gemeindefusion und hat in allen vier Ortsteilen eine Abteilung sowie eine Jugend- und Altersmannschaft. 2014 feierte die Abteilung Wöschbach, als jüngste Abteilung, ihr 75-jähriges Bestehen mit einem eindrucksvollen Fest für die Dorfgemeinschaft. Dabei wurde Klaus Spitz (†) zum ersten Ehrenkommandanten der Feuerwehr Pfinztal ernannt. 2018 feierte die älteste Feuerwehr im Landkreis Karlsruhe, nämlich die Feuerwehrabteilung Berghausen mit einem bemerkenswerten Fest ihr 150-jähriges Jubiläum.

Nach 2010 hatte die Feuerwehr Pfinztal tagsüber mit Personalproblemen bei Einsätzen zu kämpfen. Um dem entgegenzuwirken, wurde eine sogenannte Tagalarmgruppe, bestehend aus Mitarbeitern der Gemeinde, eingerichtet. Mitglieder aller Pfinztaler Wehren finden sich deshalb seit 2013 zentral in den Feuerwehrhäusern Berghausen und Söllingen ein und brechen von dort zu den Einsatzorten auf. Damit konnte die Alarmbereitschaft verbessert werden. Es wurden zwei Ausrückbereiche gebildet. Immer zwei Abteilungen fahren gemeinsam zu den Einsätzen. Diese Neuorganisation führte zu einer besseren Zusammenarbeit der vier Abteilungswehren.

2017 wurde die Freiwillige Feuerwehr auch auf Verwaltungsseite professioneller. Die Gemeinde schuf erstmals eine Feuerwehrsachbearbeiter-Stelle, welche Verwaltungstätigkeiten übernahm und zentralisierte. Ein Jahr später richtete die Gemeinde eine weitere Stelle für einen hauptamtlichen Gerätewart ein. Er kümmert sich

um Technik, Wartung, Prüfung und Reparatur der Gerätschaften und des Inventars.

Durch ein neues Corporate Design wurde das Erscheinungsbild der Feuerwehr vereinheitlicht.

Die Ausbildung nimmt in der Pfinztaler Wehr seit vielen Jahren einen großen Stellenwert ein. Die Angehörigen der Feuerwehr absolvieren Atemschutzausbildungen in Brandcontainern, besuchen Fortbildungen und führen wöchentlich Übungen durch, um im Notfall immer einsatzbereit zu sein.

Die Freiwillige Feuerwehr Pfinztal war in den letzten Jahren immer wieder Ausrichter von vielen Veranstaltungen des Landkreises Karlsruhe und der Jugendfeuerwehr. Indiakturniere, Jugendlistungsspangen- und Leistungsabzeichen-Abnahmen fanden mehrfach in Pfinztal statt.

Die Coronapandemie stellte die Freiwillige Feuerwehr Pfinztal ab 2020 vor neue Aufgaben: Für eine Organisation, bei der Teamwork, Übung für den Ernstfall und gegenseitiges Vertrauen in Gefahrensituationen unerlässlich sind, eine große Herausforderung. Zudem waren umfangreiche Schutzmaßnahmen notwendig. Es galt aber auch, Kontakt zu den Mitgliedern zu halten und immer wieder neue, an die Situation und gesetzlichen Bedingungen angepasste Einsatz- und Übungskonzepte zu entwickeln. Teilweise wurden Übungsabende online abgehalten. Es zeigte sich jedoch, dass das Feuerwehrhandwerk nicht vollumfänglich online ausgeübt werden konnte. Mit Hilfe der DRK-Vereine und eigener Helfer hatte die Feuerwehr als eine der ersten im Landkreis eine eigene Teststation aufgebaut. So konnte der Übungsbetrieb wieder aufgenommen sowie das Ansteckungsrisiko auf ein Minimum reduziert werden. Die Feuerwehr Pfinztal ging mit fast der

gleichen Einsatzfähigkeit aus der Coronakrise hervor. Dies zeigte den Zusammenhalt, die Disziplin und den Willen der Truppe, auch in schweren Zeiten zueinander zu stehen.

Die Feuerwehrtechnik hat sich seit der Fusionszeit stetig weiterentwickelt. Pfinztal verfügt heute über eine der modernsten und für ihre Belange bestausgerüsteten Wehren im Landkreis Karlsruhe. Dies hat jedoch seinen Preis. Von 2014 bis 2023 investierte die Gemeinde über 1,5 Millionen Euro in neue Feuerwehrfahrzeuge. Ein Meilenstein war dabei die Beschaffung einer Drehleiter im Jahre 2017, welche mit Kosten von über 600.000 Euro zu Buche schlug. Außerdem wurden mehrere Löschfahrzeuge und Mannschaftstransportwagen erworben.

Eine große Investition tätigte die Gemeinde 2021 und 2022 in die Ausrüstung der Wehren. Die Jugendfeuerwehr erhielt die seit Jahren benötig-



Heimatsdichter würdigen das Jubiläum durch einen lyrischen Beitrag



Künstlerin: Monika Roser

ODE AN DAS PFINTZTAL

Von Peter Georg

Es schlängelt beständig in saftigem Grase
die Pfinz sich zum Rhein hin, durch grüne Oase.
Es schwebt eine Drossel vom Hopfenberg nieder.
Das Wasser, es spiegelt ihr braunes Gefieder.

Umgeben von Wiesen, von Feldern und Bäumen,
dort kann der Mensch rasten und schwelgen und träumen.
Die Birnen, die Äpfel, die köstlichen Pflaumen
verwöhnen die naschhaften Pfinztaler Gaumen.

Herr Herolt war nobel, verschenkte einst forsch
'nen Weinberg aus Pfinztal ans Kloster in Lorsch.
Drum wissen wir heut', auf dass keiner sich wundert:
Berghausen, das gab's schon im achten Jahrhundert. *

Als teu'res Klein-Klein weder Ziel, noch die Norm war
und auch höchste Zeit für ein wenig Reform war,
entschied das Gemeinwohl im Jahr vierundsiebzig:
„Wir wachsen zusammen!“ (Das and're, das gibt sich ...) **

Was heut' an der Pfinz jedes Kind aus dem Stand weiß:
Das Pfinztal blüht herrlich im Karlsruher Landkreis.
Es wachsen – geschützt dort vor Unbill und Feinden –
in Baden zusammen vier freie Gemeinden.

In Söllingen, Wöschbach, Kleinsteinbach, Berghausen,
da kann man sich laben, kann zechen und schmausen.
Im Laub saß mit Säbel, in cremeweißer Hose,
ein wichtiger Staatsmann – ich glaub' ein Franzose. ***

Für Bildung und Wissen, da sorgen im Tal:
Gymnasium, Grundschule, Werk- und Real-
Wo Züge vom Bahnhof sich ratternd entfernen,
dort können die fleißigen Schüler was lernen. ****

Im Ortsteil Kleinsteinbach, dort leuchtet ein flottes
von Weinbrenner selbst konstruiertes Haus Gottes.
Die Pfeiler und Säulen samt Bögen und Turm,
die trotzen selbst Regen und Kriegen und Sturm. *****

Die Drossel, sie gleitet vom Hopfenberg nieder
und spiegelt im Wasser ihr braunes Gefieder.
Es murmelt ein sanftes und plätscherndes Rauschen.

Es weilt dort ein Dichter, dem Plätschern zu lauschen ...

* *Im Jahr 771 wurde der im heutigen Berghausen liegende Weinberg von barchûsen dem Kloster in Lorsch überschrieben.*

** *Am 1. Januar 1974 wurden die Ortsteile Berghausen, Kleinsteinbach, Wöschbach und Söllingen im Zuge der baden-württembergischen Gebietsreform zum Pfinztal zusammengeschlossen. Das Pfinztal ist Teil des Karlsruher Landkreises.*

*** *Napoleon Bonaparte speiste und übernachtete zwischen 1808 und 1813 zwei Mal im Restaurant Laub in Berghausen.*

**** *Ein Großteil der Fusionsprämie von 1974 floss in das neue dreigliedrige Bildungszentrum am Bahnhof in Berghausen.*

***** *Der Karlsruher Architekt Friedrich Weinbrenner (1766–1826) entwarf im klassizistischen Stil die evangelische Thomaskirche in Kleinsteinbach. 1999 wurde sie in den hellen Originalfarben renoviert.*

25 Jahre Kinder- und Jugendhaus Pfinztal



*Kinder- und Jugendhaus
in Berghausen (Außenansicht)*

Es war einmal ein Jugendhaus, genannt JuZ oder JuZe. Es war eher eine Baracke; sie stand am Ortsrand von Berghausen, idyllisch im Grünen, an der Lehmgrubenstraße, die nicht einmal eine offizielle Straße ist. Eines Tages gab es ein Feuer und der Raum für die Jugend löste sich in Rauch und Asche auf.

Es dauerte zehn Jahre, bis der neue Bürgermeister Heinz E. Roser die Sache in die Hand nahm und der Gemeinderat einen Neubau an der alten Stelle beschloss. Die Trägerschaft wurde der AWO Karlsruhe-Land übertragen, die bereits einige Jugendhäuser führte. Der damalige Geschäftsführer Jacob Giesser übertrug die künftige Lei-

tung der Einrichtung der Sozialpädagogin Gitta Stimpfig, die in die Planung einbezogen wurde. Die Grundsteinlegung fand im Herbst 1997 statt. Zweiter Leiter wurde der Sozialarbeiter Rüdiger Wirth. Zunächst operierten die beiden von den Räumen der Arbeiterwohlfahrt in der Schlossgartenstraße aus. Im Sommer fanden erste Malerarbeiten mit Jugendlichen statt, noch während die Handwerksfirmen im Haus beschäftigt waren; die farbenfrohe Landschaft mit leuchtender Sonne prägt den Charakter des Kinder- und Jugendhauses bis heute. Als allererstes Ferienspaßangebot wurde der Mehrzweckraum im ersten Stock unter der künstlerischen Betreuung von Marie Helène H. Desrue gestaltet. Da gerade unten das Parkett frisch versiegelt wurde und die Außentreppe noch nicht da war, wurden die Kids kurzerhand ange-seilt und über die Leiter nach oben geholt.

Am 10. Oktober 1998 fand die offizielle Eröffnungsfeier statt.

Das Kinder- und Jugendhaus Pfinztal, kurz KJH, macht offene Arbeit. Dies bedeutet, dass jede und jeder willkommen ist, ohne Anmeldung, ohne pünktlich sein oder mitmachen zu müssen. Allerdings gibt es verschiedene Öffnungszeiten für unterschiedliche Zielgruppen. An den Nachmittagen gibt es Angebote für Kinder und Teens, an den Abenden für Jugendliche. Daneben finden auch Kurse und eine Reihe von (Kooperations-) Veranstaltungen statt.

Die Räume bieten viele Möglichkeiten. Es gibt einen Bandraum, eine Werkstatt und es gab ein Fotolabor. Anfangs hatte das JuZe neben dem Mädchen- auch ein Jungenzimmer. Aber die Jungs wollten ihre Mädchen mit hineinnehmen, deshalb wurde es zugunsten eines Computerraumes aufgegeben. Projekte am Computer waren

damals großgeschrieben; längst nicht jeder Haushalt besaß einen, geschweige denn einen Internetzugang. Das KJH bot einführende Computerkurse, Musik- und Bildbearbeitung und regelmäßig Videoprojekte an. Mal wurde ein Videoclip zu Lady Gagas „Just Dance“ gedreht, mal ein Weihnachtsgrußvideo für Oma und Opa. Die Kids stellten in einem Projekt ihre Ortsteile vor oder drehten einen Kurzfilm, bei dem sie vor beziehungsweise hinter der Kamera agierten, sie mischten den Ton und das Licht.

Daneben gab es natürlich auch analoge Angebote und diese rückten mit der Verbreitung des Smartphones für die Pädagogik wieder in den Vordergrund. Neben handwerklichen und kreativen Aktivitäten werden Natur- und Körpererfahrungen vermittelt. Es gab Ausflüge zum SWR oder ins „Haus der Sinne“, zum Kart- oder Schlittschuhfahren und zur Teilnahme an diversen Turnieren.

Neben den beiden Dreißigstunden-Stellen und der FSJ-Stelle wurde bald eine zusätzliche Zehnstunden-Stelle für eine Fachkraft geschaffen. Jede dieser Fachkräfte prägte die Angebotspalette auf ihre Weise: Evelyn Endress kochte einmal die Woche für die/mit den Jugendlichen, veranstaltete lange Lesenächte und initiierte ein Rauchentwöhnungsprogramm. Michaela Jäger stellte eine Kooperation mit einem Radiosender her, was in den Hörfunkbeitrag „Teens fühlen Rauchern auf den Zahn“ mündete. Janina Loch gründete eine Streetdancegruppe, die auch an Wettbewerben teilnahm. Hanna Neerforth machte das Tischtennis beliebt und gründete eine Laufgruppe. Hans Rübenacker veranstaltete Musiksessions und leitete Grafikprojekte.

2003 wurde Rüdiger Wirth von Mike Wachholz abgelöst. Er gründete eine Jongliergruppe, die über viele Jahre existierte. In der Gemeinde wurden im Jahr 2008 Stellen für Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter und mobile Arbeit geschaffen. Damit entstanden neue Kooperati-



Wandgemälde im Spielzimmer

onsprojekte: ein gemeinsames Mädchenprojekt, Ausflüge in die Jakko-Arena, eine jährliche Kanutour, die Mini-WM/EM, bei der die dritten und vierten Klassen aller Grundschulen gegeneinander antreten, und alle fünften Klassen besuchen einmal das KJH für drei Stunden voller Teamspiele und Challenges.

Das Undergroundfestival des CVJM fand in der Lehmgrubenstraße eine Heimat und war über ein Jahrzehnt fester Bestandteil des Jahresprogramms. Es gab Familiensontage schon bevor

Der Pfinztaler Wald

Der Pfinztaler Wald und seine vielfältige Bedeutung

Die Gemeinde Pfinztal liegt mit ihren vier Ortschaften zwischen sanften Hügeln, malerischen Bächen, zahlreichen Obstwiesen, Feldern und Wäldern. Diese Naturnähe verleiht Pfinztal einen ganz eigenen Charme und ist eine Eigenschaft, die die Bewohnerinnen und Bewohner zu schätzen wissen und mit Stolz erfüllt.

Eine ganz besondere Funktion kommt dabei dem Pfinztaler Wald zu, der sich gegenwärtig und zukünftig einem klimabedingten Veränderungsprozess stellen muss. Welche Herausforderungen damit verbunden sind und welche Auswirkungen dies auf die Waldfläche, die Waldnutzung und die Artenvielfalt hat, soll hier erläutert werden.

Positiv festzustellen ist, dass die Gemeindefeldfläche in den letzten zehn Jahren von 814 auf 863,5 Hektar angewachsen ist; dies ist ein Zuwachs von knapp 6 Prozent.

Während der Wald als Wirtschaftsbetrieb in früheren Jahren noch einen gewichtigen Stellenwert hatte, tritt diese Funktion mehr und mehr in den Hintergrund. Heute steht dessen ökologische Bedeutung und seine Funktion als Naherholungsraum für die Bevölkerung im Vordergrund, zumal eine Gewinnerzielung wegen hoher Kosten, beispielsweise für die Instandhaltung oder die zufällige Nutzung, kaum möglich ist. Unter zufälliger Nutzung versteht man die Holzverwertung, die nicht auf einem geplanten Holzeinschlag beruht, sondern durch Naturereignisse wie Borkenkäferbefall oder Sturmschäden verursacht wird. Diese ist stark angestiegen. Die Entscheidungsträger sind sich ihrer Verantwortung für den Erhalt dieses einzigartigen Biotopes





bewusst und richten ihre Entscheidungen an diesen Prämissen aus.

Durch die globalen Klimaveränderungen sind im Pfinztaler Wald beispielsweise die Buchenalt-
holzbestände stark geschädigt. Die Buche als hier natürlich vorkommende und dominierende Baumart rückt immer mehr in den Hintergrund; sehr alte Bäume beginnen von der Krone her abzusterben. Auch die Fichtenbestände nehmen durch die Temperaturerhöhung und Schäden durch Borkenkäfer stark ab. Als Reaktion auf diese Umstände wurden klimaresistente und somit auch trockenresistentere Baumarten, wie zum Beispiel Eiche, Kirsche, Esskastanie, Elsbeere, verstärkt angebaut.

Der Pfinztaler Wald ist in Jagdbezirke eingeteilt, die an Jäger verpachtet werden. Sie haben unter anderem die verantwortungsvolle Aufgabe, den Wildbestand zu regulieren und dadurch dem Verbiss an Jungbäumen vorzubeugen.

Resthölzer des Pfinztaler Waldes werden sinnvoll genutzt; so werden beispielsweise die gemeindeeigenen Hackschnitzelheizungen damit befeuert. Ferner deckt der Gemeindewald den Bedarf der Bürgerinnen und Bürger mit Brennholz ab. Dies dauerhaft zu leisten, ist kein Problem.

Das Angebot „Mit dem Förster durch den Wald“ informiert Interessierte und vor allem jüngere Generationen bei Führungen umfassend über die Bedeutung und die Bewirtschaftung des Pfinztaler Waldes.

Eingebettet in den Wald, bietet der Naturerlebnispfad Pfinztal (N.E.P.P.) zahlreiche Stationen für Kinder und Erwachsene zum Beobachten, Erproben und Entdecken der heimischen Natur.

Im Jahr 2023 konnte das 20-jährige Jubiläum des N.E.P.P. gefeiert werden.